

Lektion 13-3-2007

Sabbat, 22. September 2007

Das Unrecht, das in Israel während eines halben Jahrhunderts vor der assyrischen Gefangenschaft herrschte, war das gleiche, welches in den Tagen Noahs existierte, und welches in jedem Zeitalter, wenn Menschen Gott verworfen haben und sich total dem Bösen übergeben haben, herrscht. Noch immer endete die Erhöhung der Natur über den Schöpfer, die Anbetung des Geschöpfes anstelle der Anbetung des Schöpfers, in den schlimmsten Übeln. Als das Volk Israel den Bildern von Baal und Aschera, die die Kräfte der Natur symbolisierten, die Verehrung zollte, die allein Gott gehört, brach es seine Verbindung mit all dem, was erhaben und veredelnd ist ab und wurde so eine leichte Beute für die Versuchung. Den Widerstand der Seele einmal gebrochen, gibt es für die irreführten Anbeten keine Abgrenzung von der Sünde mehr.

Review and Herald, 29. Januar 1914

Das Gesetz der Zehn Gebote soll nicht so sehr von der Seite des Verbots her betrachtet werden, sondern vielmehr von der Seite der Gnade. Seine Verbote sind sichere Gewähr des Glücks im Gehorsam. Angenommen in Christus, bewirken sie in uns die Reinheit des Charakters, der uns in alle Ewigkeit Freude bringt. Dem Gehorsamen sind sie eine Schutzmauer. Wir sehen in ihnen die Güte Gottes, der, indem Er die unveränderliche Gerechtigkeit den Menschen offenbart, sie vor dem Übel schützen will, das der Übertretung folgt.

Wir sollen Gott nicht betrachten, als warte Er nur darauf, den Sünder für seine Sünde zu bestrafen. Der Sünder lädt sich selbst die Strafe auf. Seine eigene Handlung setzt eine Kette von Umständen in Gang, die das sichere Ergebnis herbeiführen. Jede Übertretungshandlung hat eine Rückwirkung auf den Sünder, bewirkt in ihm eine Veränderung des Charakters und erleichtert ihm wiederholtes Übertreten. Wenn Menschen die Sünde wählen, trennen sie sich von Gott, schliessen sich vom Kanal des Segens aus und das sichere Ergebnis ist Untergang und Tod.

Das Gesetz ist ein Ausdruck der Gedanken Gottes. Nehmen wir es an im Namen Jesu, wird es unser Leben. Das Gesetz erhebt uns über die Macht der natürlichen Wünsche und Neigungen, über Versuchungen, die zur Sünde führen (Brief 96, 1896).

Bibelkommentar, S.389

Sonntag, 23. September 2007

Josua hatte einen fleckenlosen Charakter und war ein kluger Führer. Er hatte sein Leben völlig Gott geweiht. Bevor er starb, versammelte er wie Mose das hebräische Volk und hielt noch einmal Rückschau auf ihre Wanderungen in der Wüste und alles, was der gnädige Gott für sie getan hatte. Er erinnerte sie an den König von Moab, der gegen sie Krieg führte und durch Bileam verfluchen lassen wollte. Aber Gott „*wollte ihn nicht hören, sondern er musste euch segnen.*“ Josua sagte weiter zu ihnen: „*Gefällt es euch aber nicht, dem Herrn zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: Den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.*“

„*Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, dass wir den Herrn verlassen und andern Göttern dienen! Denn der Herr, unser Gott, hat uns und unsere Väter aus Ägyptenland geführt, aus der Knechtschaft, und hat vor unsern Augen diese großen Zeichen getan und uns behütet auf dem ganzen Wege, den wir gezogen sind, und unter allen Völkern, durch die wir gegangen sind.*“ (Jos.24.15-17)

Das Volk erneuerte seinen Bund mit Josua und sprach zu ihm: „*Wir wollen dem Herrn, unserem Gott, dienen und seiner Stimme gehorchen.*“ Josua schrieb die Worte ihres Bundes in das Buch, das

die Gesetze und Rechtsverordnungen enthielt, die Mose gegeben wurden. Josua wurde von allen Israeliten geliebt und geachtet, und über seinen Tod wurde lange getrauert.

Die Geschichte der Erlösung, S.170

Gott wollte durch das jüdische Volk seinen reichen Segen allen Völkern spenden. Israel sollte den Weg zur Ausbreitung des Lichtes in alle Welt bereiten. Die Heiden hatten infolge ihrer Sündhaftigkeit die Erkenntnis Gottes verloren; dennoch löschte Gott sie in seiner Gnade nicht aus, sondern wollte ihnen Gelegenheit geben, Ihn durch seine Gemeinde kennen zu lernen. Sein Plan war, durch die Grundsätze, nach denen sein Volk lebte, in der übrigen Menschheit das sittliche Ebenbild Gottes wiederherzustellen.

Bereits zu diesem Zweck berief Gott Abraham aus seiner götzendienerschen Verwandtschaft heraus und befahl ihm, sich im Land Kanaan niederzulassen. „*Ich will dich zum grossen Volk machen*“, verhieß er ihm, „*und will dich segnen und dir einen grossen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.*“ (1.Mose 12:2)

Die Nachkommen Abrahams, Jakob und seine Söhne, führte Gott nach Ägypten. Sie sollten diesem gottlosen Riesenvolk die Grundbegriffe und Grunderfordernisse des Reiches Gottes vorleben. Tatsächlich wurden Josephs untadelige Haltung und die Art und Weise, wie Er das Leben aller Ägypter rettete, zu einem Spiegelbild des Lebens Christi. Genauso wurden auch Mose und viele andere zu treuen Zeugen Gottes.

Erneut offenbarte der HERR seine Macht und Barmherzigkeit, als Er die Israeliten aus Ägypten herausführte. Die Wunder, die Er zu ihrer Befreiung aus der Knechtschaft tat und seine Handlungsweise an ihnen während der Wüstenwanderung sollten nicht nur ihrem eigenen Besten dienen, sondern auch beispielhaft für die Nachbarvölker sein.

Der HERR offenbarte sich als Gott über alle menschliche Herrschaft und Grösse. Die Zeichen und Wunder, die Er an seinem Volk tat, bewiesen seine Macht über die Natur und die berühmtesten Anbeter der Natur. Gott schritt über das stolze Land Ägypten hinweg, wie Er in den letzten Tagen über die ganze Erde gehen wird. Durch Feuer und Sturm, Erdbeben und Tod errettete der grosse „*Ich bin*“ sein Volk und führte es fort aus dem Lande der Sklaverei „*durch die grosse und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war*“. (5.Mose 8:15) Er liess „*Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen*“ und „*gab ihnen Himmelsbrot*“. (5. Mose 8:15; Psalm 78:24) „*Denn*“, so sagte Mose, „*des Herrn Teil ist sein Volk, Jakob ist sein Erbe. Er fand ihn in der Wüste, in der dürren Einöde sah er ihn. Er umfing ihn und hatte acht auf ihn. Er behütete ihn so wie seinen Augapfel. Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln. Der Herr allein leitete ihn, und kein fremder Gott war mit ihm.*“ (5.Mose 32:9-12) So zog Er das Volk zu sich, damit es unter dem Schatten des Höchsten wohnte.

Christi Gleichnisse, S.202-203

Montag, 24. September 2007

Der während der Regierungszeit Jerobeams einsetzende Abfall machte sich immer mehr bemerkbar, bis er schliesslich den völligen Untergang des Reiches Israel herbeiführte. Noch vor dem Tod Jerobeams verkündigte Ahia, ein greiser Prophet zu Silo, der viele Jahre zuvor die Thronbesteigung Jerobeams vorausgesagt hatte: „*Der Herr wird Israel schlagen, dass es schwankt, wie das Rohr im Wasser bewegt wird, und wird Israel ausreissen aus diesem guten Land, das er ihren Vätern gegeben hat, und wird sie zerstreuen jenseits des Euphrat, weil sie sich Ascherabilder gemacht haben, die den Herrn erzürnen. Und er wird Israel dahingeben um der Sünden Jerobeams willen, der da gesündigt hat und Israel sündigen gemacht hat.*“ (1.Könige 14:15.16)

Doch der HERR gab das Volk Israel nicht auf, ohne vorher alles getan zu haben, es in sein Treueverhältnis zu Ihm zurückzuführen. Lange, finstere Jahre hindurch trotzte ein Herrscher nach dem andern frech dem Himmel und führte Israel immer tiefer in den Götzendienst hinein. Dennoch sandte Gott seinem abtrünnigen Volk Botschaft um Botschaft. Durch seine Propheten bot Er ihm jede nur denkbare Möglichkeit, die Flut des Abfalls aufzuhalten und zu Ihm zurückzukehren. In den Jahren nach der Teilung des Reiches sollten Elia und Elisa leben und wirken, ferner sollten die liebevollen Aufforderungen eines Hosea, eines Amos und eines Obadja im Lande vernommen werden. Das Reich Israel blieb niemals ohne aufrichtige Zeugen der Macht Gottes, die von Sünden zu erretten vermochten. Selbst in den dunkelsten Zeiten sollte noch ein Überrest dem göttlichen Herrscher treu bleiben und inmitten des Götzendienstes untadelig vor dem heiligen Gott leben. Diese Getreuen sollten zu den guten Wenigen gehören, die den ewigen Ratschluss Gottes zuletzt erfüllen würden.

Propheten und Könige, S.73

Das waren einige der Folgen, entstanden aus dem Aufrichten der zwei goldenen Kälber durch Jerobeam. Das erste Abweichen von den bestehenden gottesdienstlichen Formen hatte dazu geführt, dass rohere Arten des Götzendienstes eingeführt wurden, bis sich schliesslich nahezu alle Einwohner des Landes den verführerischen Bräuchen der Naturanbetung ergeben hatten. Seinen Schöpfer vergessend, war Israel „in tiefe Verderbnis ... versunken“. (Hosea 9:9; Zürcher Übersetzung)

Die Propheten protestierten weiter gegen diese Übel und setzten sich für rechtes Tun ein. Hosea forderte: „Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Mass der Liebe! Pflügt ein Neues, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt!“ (Hosea 10:12) „So bekehre dich nun zu deinem Gott, halte fest an Barmherzigkeit und Recht und hoffe stets auf deinen Gott!“ (Hosea 12:7) „Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn, deinem Gott; denn du bist gefallen um deiner Schuld willen ..., und spricht zu ihm: Vergib uns alle Sünde und tu uns wohl.“ (Hosea 14:2.3)

Die Sünder erhielten reichlich Gelegenheit, sich zu ändern. In der Stunde ihrer tiefsten Abtrünnigkeit und grössten Not enthielt Gottes Botschaft für sie Vergebung und Hoffnung. „Israel“, so verkündete der HERR, „du bringst dich ins Unglück; denn dein Heil steht allein bei mir. Wo ist dein König, der dir helfen kann...?“ (Hosea 13:9.10)

Propheten und Könige, S.200-201

Dienstag, 25. September 2007

In unserer Arbeit für die Gefallenen sollen die Forderungen des Gesetzes Gottes und die Notwendigkeit der Treue gegen Ihn dem Geist und Herzen eingepägt werden. Versäumt niemals, ihnen zu zeigen, dass ein deutlicher Unterschied ist zwischen dem, der Gott dient und dem, der Ihn nicht dient. Gott ist Liebe, aber Er kann die absichtliche Missachtung seiner Gebote nicht entschuldigen. Die Verfügungen seiner Herrschaft sind derart, dass die Menschen den Folgen des Ungehorsams nicht entfliehen können. Er kann nur die ehren, die Ihn ehren. Des Menschen Verhalten in dieser Welt entscheidet sein ewiges Schicksal; er muss ernten, was er gesät hat. Der Ursache wird die Wirkung folgen.

In den Fussspuren des grossen Arztes, S.184

Gemäss den göttlichen Naturgesetzen folgt der Ursache mit unfehlbarer Sicherheit die Wirkung. Die Ernte zeugt für die Saat. Hier wird kein Schein geduldet. Menschen mögen ihre Mitmenschen betrügen und Lob und Belohnung für Dienste erhalten, die sie gar nicht geleistet haben. Aber in der Natur ist keine Täuschung möglich. Über den ungetreuen Landmann fällt die Ernte das Verdammungsurteil, und in seiner tiefsten Bedeutung trifft dies auch für das geistliche Leben zu. Das Böse hat nur scheinbar, nicht aber in Wirklichkeit Erfolg. Das Kind, das die Schule schwänzt, der Jugendliche, der

in seinen Studien nachlässig wird, der Angestellte oder Lehrling, der die Belange seines Arbeitgebers nicht wahrnimmt, der Geschäftsmann oder freiberuflich Tätige, der seinen höchsten Verantwortungen nicht gerecht wird, mögen sich einreden, dass sie, solange das Unrecht verborgen bleibt, einen Vorteil geniessen. Aber dem ist nicht so; sie betrügen sich dabei selbst. Des Lebens Ernte ist ein Charakter, und dieser ist es, der unser Schicksal für dieses wie für das zukünftige Leben bestimmt.

Die Ernte stellt ein genaues Abbild der ausgestreuten Saat dar. Jeder Same trägt Frucht „nach seiner Art“. So ist es auch mit den Eigenschaften, die wir pflegen: Selbstsucht, Eigenliebe, Dünkel und Genusssucht bringen sich selbst aufs neue hervor; das Ende sind Elend und Verderben. „Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.“ (Galater 6:8) Liebe, Mitgefühl und Freundlichkeit tragen Segensfrüchte – eine Ernte, die unvergänglich ist.

Im Ernteertrag ist die Saat um ein vielfaches vermehrt. Ein einziges Weizenkorn, das sich durch wiederholte Aussaat vervielfältigt, würde ein ganzes Land mit goldgelben Garben bedecken. So weit reichend kann auch der Einfluss eines einzigen Lebens, ja einer einzigen Tat sein.

Erziehung, S.99-100

Gott bleibt dem Bund mit seinem Volk treu. Sein Wort ist unfehlbar. Sein Volk bringt Leiden auf sich selbst, indem es seinen Rat vergisst und an dessen Stelle die eigene menschliche Weisheit setzt. Es ist unmöglich, dass die Gebete Gottes Thron erreichen, weil der Aufstand des Ungehorsams der Inhalt dieser Bitten ist. Christus kam vom Himmel, um das Wort zu lehren, welches der Vater Ihm für die gefallenen Glieder seiner Familie gegeben hat. Jene, die hören und gehorsam sind, gehen auf sicheren Wegen, unter dem Schutz des HERRN des Himmels. Durch die Kraft Christi sind sie über jeden Feind siegreich. Jene, die einen treuen, selbstlosen Dienst für Gott leisten, werden in ihrem Einssein gesegnet sein, solange sie im Gehorsam zu Jehova arbeiten.

Review and Herald, 8. April 1902

Mittwoch, 26. September 2007

Am frohen Tag der Erneuerung sollten die Stämme des geteilten Israels wieder zu einem Volk vereinigt werden. Dann werde man den HERRN als den Herrscher „aller Geschlechter Israels“ anerkennen. „Sie sollen mein Volk sein“, versicherte Er. „Jubelt über Jakob mit Freuden und jauchzet über das Haupt unter den Völkern. Ruft laut, rühmt und spricht: Der Herr hat seinem Volk geholfen, dem Rest Israels! Siehe, ich will sie aus dem Lande des Nordens bringen und will sie sammeln von den Enden der Erde, auch Blinde und Lahme ... Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Ich will sie zu Wasserbüchen führen auf ebenem Wege, dass sie nicht zu Fall kommen; denn ich bin Israels Vater, und Ephraim ist mein erstgeborener Sohn.“ (Jeremia 31:1.7-9)

Sie, die einst von den andern Völkern als ein von Gott besonders begünstigtes Volk anerkannt worden waren, galten jetzt als gedemütigt; in der Verbannung sollten sie gehorchen lernen, denn Gehorsam war für ihr künftiges Glück notwendig. Erst wenn sie diese Lehre erfassten, konnte Gott all das für sie tun, was Er eigentlich mit ihnen im Sinne hatte. „Ich will dich mit Mass züchtigen, doch ungestraft kann ich dich nicht lassen“ (Jeremia 30:11), verkündete Er zur Erläuterung seiner Absicht, sie um ihres geistlichen Wohlergehens willen zu strafen. Ihnen hatte seine gütige Liebe gegolten, und sie wurden nicht für immer verworfen. Vor allen Völkern der Erde wollte Er seinen Plan darlegen und eine offensichtliche Niederlage in Sieg verwandeln; Er wollte retten und nicht vernichten.

Propheten und Könige, S.330

Doch mitten im allgemeinen Verderben, dem die Nation rasch anheim fiel, durfte Jeremia oft über die betrüblichen Szenen der Gegenwart hinweg die ruhmreichen Bilder der Zukunft erblicken, in der Gottes Volk aus dem Feindesland errettet und wieder in Zion angesiedelt sein würde. Er sah die Zeit voraus, in der Gott seinen Bund mit den Seinen erneuerte: „Ihre Seele wird sein wie ein gewässerter Garten; sie werden nicht mehr hungern.“ (Jeremia 31:12; Bruns-Übersetzung)

Über seine Berufung zum Prophetenamt schrieb Jeremia selbst: „Der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreissen und einreissen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.“ (Jeremia 1:9.10)

Gott sei gedankt für die Worte „bauen und pflanzen“. Durch sie wurde Jeremia versichert, dass Gott wieder aufzurichten und zu heilen beabsichtigte. Hart waren die Botschaften, die in den folgenden Jahren ausgerichtet werden mussten. Prophezeiungen über schnell nahende Strafgerichte sollten furchtlos verkündigt werden. Von den Ebenen Sinears sollte „über alle, die im Land wohnen“, ein Unheil losbrechen. „Und ich will mein Gericht über sie ergehen lassen um all ihrer Bosheit willen“, verkündete der HERR, „dass sie mich verlassen und andern Göttern opfern und ihrer Hände Werk anbeten.“ (Jeremia 1:14-16) Doch diese Botschaften sollte der Prophet mit der Versicherung der Vergebung für alle verbinden, die sich von ihrem bösen Tun abwandten.

Propheten und Könige, S.286

Donnerstag, 27. September 2007

Die Bedingungen des »alten Bundes« waren: Gehorche und lebe. In der Bibel heisst es: „Und zwar sollt ihr meine Satzungen und meine Rechte beobachten, weil der Mensch, der sie tut, dadurch leben wird.“, sowie: „...durch die der Mensch lebt, der sie hält.“ (Hesekiel 20:11b; 3. Mose 18:5); aber: „Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, dass er danach tue.“ (5. Mose 27:26) Der »neue Bund« war auf »besseren Verheissungen« gegründet, – die Verheissung der Sündenvergebung und der Gnade Gottes, das Herz zu erneuern und es in Übereinstimmung mit den Prinzipien des Gesetzes Gottes zu bringen. „Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schliessen will nach dieser Zeit; spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.... Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“ (Jeremia 31:33 -34)

Das gleiche Gesetz, welches auf steinerne Tafeln eingraviert war, wird durch den Heiligen Geist auf die Tafeln des Herzens geschrieben. Anstatt zu versuchen, unsere eigene Gerechtigkeit aufzurichten, nehmen wir die Gerechtigkeit Christi an. Sein Blut zahlt für unsere Sünden. Sein Gehorsam ist an unserer Stelle angenommen. Dann wird das durch den Heiligen Geist erneuerte Herz »Früchte des Geistes« hervorbringen. Durch die Gnade Christi werden wir im Gehorsam, dem auf unseren Herzen geschriebenen Gesetz Gottes, leben. Den Geist Christi habend, werden wir so wandeln, wie Er gewandelt ist. Durch den Propheten sagte Er von sich selbst: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen.“ (Psalm 40:9) Und als Christus unter den Menschen lebte, sagte Er: „Der Vater lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.“ (Johannes 8:29)

Review and Herald, 17. Oktober, 1907

Für das leidgeprüfte Israel gab es nur ein Heilmittel – das Sich-Abwenden von den Sünden, welche die strafende Hand des Allmächtigen auf sie brachte, und ein Sich-Zuwenden zum HERRN, und dies von ganzem Herzen. Solchen wurde die Versicherung gegeben: „Siehe, wenn ich den Himmel verschliesse, dass es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel

her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.“ (2. Chronik 7:13-14) Damit dieses gesegnete Resultat eintrifft, fuhr Gott fort, ihnen Tau und Regen zurückzuhalten, bis eine echte Reformation stattfindet.

Review and Herald, 21. August 1913

„Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Haus Israel schliessen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.“ (Jeremia 31:33)

Wenn das Gesetz Gottes ins Herz geschrieben ist, wird sich das in einem reinen und heiligen Leben zeigen. Die Gebote Gottes sind keine toten Buchstaben. Sie sind Leben und Geist und bringen die Vorstellungen und sogar die Gedanken mit dem Willen Christi in Einklang. Das Herz, in welchem sie geschrieben sind, wird mit Sorgfalt behütet werden, denn von diesem hängen die Entscheidungen des Lebens ab. Alle, die Jesus lieben, werden versuchen auch nur den geringsten Anschein von Übel zu meiden; nicht, weil sie sich dazu gezwungen fühlen, sondern weil sie ein reines Vorbild nachahmen und eine Abneigung gegen alles haben, was wider das Gesetz ist, welches in ihrem Herzen geschrieben steht. Sie fühlen sich nicht selbstgenügend, sondern ihr Vertrauen ist in Gott, der allein fähig ist, sie vor Sünde und Unreinheit zu bewahren. Die sie umgebende Atmosphäre ist rein; sie werden ihre eigenen Seelen oder die der anderen nicht verderben. Es ist ihr Vergnügen, redlich zu handeln, Barmherzigkeit zu üben und demütig vor Gott zu wandeln.

Die Gefahr, die vor denen liegt, die in diesen letzten Tagen leben, ist der Mangel an reiner Religion und Herzensheiligung. Die bekehrende Macht Gottes hat ihre Charaktere nicht umgewandelt. Sie geben vor den heiligen Wahrheiten Glauben zu schenken, wie dies die jüdische Nation tat; aber da sie die Wahrheit nicht in die Tat umzusetzen, sind sie, was die Schrift und die Kraft Gottes anbelangt, unwissend. Die Kraft und der Einfluss des Gesetzes Gottes bleiben äusserlich, aber nicht in der Seele, um diese in wahrer Heiligung zu erneuern.

Review and Herald, 17. Mai 1887